

Eine Zeugin hat einen Tag nach dem Anschlag Flugblätter hinterlassen. Die Aussage ist in dem Wiederaufnahmeprotokoll enthalten.

Stadt soll sich für legalen Kiffer-Treff starkmachen

München – Die Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung (FTB) macht sich für einen gemeinnützigen Kiffer-Treff stark. Im „Cannabis Social Club“ könnten Konsumenten ihren Eigenbedarf legal selbst herstellen. Auf diese Weise, argumentiert die Fraktion aus FDP, Piraten und der Gruppe Hut, würden Konsumenten entkriminalisiert, der Schwarzmarkt geschwächt und die Polizei entlastet. Zudem könne die Droge im Club auf gesundheitsgefährdende Streckmittel und Dreck untersucht werden. In Spanien, Belgien und den Niederlanden gibt es bereits legale Cannabis Social Clubs. Auch in mehreren deutschen Städten gab es entsprechende Versuche – bislang ohne Erfolg. GLA

Vermeintliche Entführung löst Großfahndung aus

VON CHRISTIAN ROST
UND FRANK MÜLLER

München – 34 Jahre nach dem Oktoberfestattentat von 1980 hat sich beim Anwalt Werner Dietrich, der sechs der Opfer von damals vertritt, eine neue Zeugin gemeldet. Ihre Aussage erschüttert die These vom Einzeltäter schwer, an der die Ermittlungsbehörden seit drei Jahrzehnten hartnäckig festhalten. Dietrich präsentiert die Angaben der Frau in seinem Antrag auf Wiederaufnahme der Ermittlungen, den er beim Generalbundesanwalt eingereicht hat. Die Zeugin, eine Theologin aus München, meldete sich bei Dietrich nach der jüngsten Berichterstattung der SZ über seine Bemühungen um Wiederaufnahme des Verfahrens und gab Unglaubliches zu Protokoll. Danach hat sie nur einen Tag nach dem Attentat im Schrank eines Neonazis Waffen und gedruckte Nachrufe auf den Bombenleger Gundolf Köhler entdeckt. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Polizei Köhlers Namen noch gar nicht bekannt gegeben.

Am 26. September 1980 war um

schon tötete und 200 verletzte. Unter den Opfern war auch der Bombenleger Gundolf Köhler. Die Polizei wusste erst am nächsten Vormittag gegen 9.30 Uhr, um wen es sich handelte, und gab den Namen vorerst nicht bekannt.

Dennoch fand die Theologin, die damals als Studentin Sprachkurse in der Unterkunft für Aussiedler an der Ecke Petuelring/Osterwaldstraße gab, am 27. September um die Mittagszeit brisantes Material: Während einer ihrer Schüler – Andreas W., ein bekennender Rechtsextremer – Tee gekocht habe, wollte sie ihre Jacke in einen Garderobenschrank in seinem Zimmer hängen und habe versehentlich die falsche Tür geöffnet. In einem Fach hätten Flugblätter und zwei Pistolen gelegen, sagte die Zeugin aus: „Die Flugblätter, ein ganzer Stapel im DIN-A5-Format und von etwa 20 cm Höhe, enthielten einen lobenden Nachruf auf Gundolf Köhler. Die Rede war von einem ‚ehrenwerten Heldentod‘, ‚Oktoberfest‘, mit einer anschließenden ‚Würdigung‘.“ Wie konnte jemand einen Attentäter der als Einzeltäter gehandelt haben

um
die F
D
und
sie l
ent:
zei
stra

Im
die
ab

vor
Sie
ge
gr
ge
dr
be

M
d
d
w